

Henckell, Karl: Mein Ohr horcht auf: ist keiner heut (1896)

1 Mein Ohr horcht auf: ist keiner heut
2 vom Volk der Dichter, der noch wagt,
3 Zu singen, wie der Geist gebeut,
4 zu sagen, was die Wahrheit sagt?
5 Mein Ohr horcht auf: ich harre bang
6 und irre durch die Nacht umher,
7 Verstummt ist deutscher Freiheit Sang,
8 die stolze Weise tönt nicht mehr.

9 Wie Froschgequak aus Sumpfgefilde,
10 so schallt der satten Schmeichler Chor,
11 Geplärr um ein Gigantenbild,
12 so plappert es im dürrn Rohr.
13 Wie Botokuden, bumbumbum,
14 mit Trommeln gröhlen dumpf und hohl,
15 So hüpfet das Rudel rings herum
16 um sein vergöttertes Idol.

17 Recht wie ein Götz – das Volk sein Narr –
18 reckt sich der riesige Kürassier
19 Und glotzt verächtlich, maskenstarr
20 herunter auf das Sumpfgetier.
21 Es paukt und klappert, blökt und brüllt
22 der siegestolle Schwindelschwarm,
23 Vom Geist des Größenwahns erfüllt,
24 an Geistesgröße bettelarm.

25 Grell rasselt durch die Nacht der Lärm
26 im Lande Lessings, Schillers, Kants,
27 Mir wühlt der Ekel ins Gedärm,
28 mich packt die Scham des Vaterlands.
29 Germania, heiliger Mutterleib,
30 muß dich verachten, wer dich liebt?

31 Mein Antlitz kehr' ich von dem Weib,
32 das geilem Hochmut sich ergibt.

33 Mein Antlitz von der Mutter Schmach
34 heb' ich dem Bild der Ahnen zu,
35 Daß Keuschheit so in Scherben brach,
36 erschüttert meines Geistes Ruh.
37 Wie mich der Schande Sturm durchbraust!
38 An Goethe, Fichte hängt mein Blick.
39 »o deutsche Menschen!« Weh, die Faust
40 des Büttels saust mir ins Genick.

41 Entstellt zum Fetischkult die Kraft,
42 dein Stolz zu Windeis aufgebläht,
43 Entweiht zur hohlen Machenschaft
44 das Heiligtum der Majestät.
45 Versteint der selbstbewußte Sinn
46 zur dünkelfaften Schneidigkeit,
47 Dein scharf Gepräge gabst du hin
48 für platteste Geschmeidigkeit.

49 Einst glaubt' ich heiß, dein Ruhmesschild
50 sei blutige Staffel schöner Tat,
51 Nun seh ich wohl, dem Schlachtgefild
52 entsproßte keine Freiheitssaat.
53 Einst wähnt' ich treu, dein Kaiserthron
54 sei Sessel der Gerechtigkeit,
55 Nun seh ich wohl, der Traum ist Hohn,
56 und Kaiser herrschen, fremd der Zeit.

57 Sie treten nicht dem Wurm der Not
58 mit kühnem Retterschritt aufs Haupt,
59 Sie hassen Elends Aufgebot,
60 das nicht an Gottes Gnaden glaubt.
61 Sie streuen Goldkies feierlich

62 dem »Bruder« König oder Schah,
63 Sie küssen und umarmen sich:

64 Den Brüdern in dem Arbeitskleid
65 verschreiben sie ein Dreierbrot
66 Für Alter und Gebrechlichkeit,
67 vorzeitig rafft sie hin der Tod.
68 Das aber bist du selber schuld,
69 daß du dich haun läßt übers Ohr,
70 Deutschland, du Esel an Geduld,
71 wann raffst du endlich dich empor?

72 Wann schaffst du mutig dir die Macht,
73 wie sich für deutsches Volk gehört,
74 Die nicht mit eitel Phrasenpracht
75 dich wieder einlullt und betört?
76 Wann wählst du Männer, nicht gebückt
77 vor Götzen, reich an Wert und Zahl,
78 Die wissen, wo der Schuh dich drückt,
79 die halten hoch dein Ideal?

80 Die schöpfen aus des Lebens Born,
81 was zu des Landes Segen führt,
82 Und scheuen keines Kanzlers Zorn,
83 der Satan grad im Leibe spürt.
84 Die blanke Geistesschwerter ziehn
85 zum freiheitswürdigen Gefecht
86 Und nicht in blöder Andacht knien
87 vorm Büttel-, Blut- und Eisenrecht.

88 Die nicht mit Zaudern Floskeln drehn
89 und schließlich doch tun, was Man will,
90 Und mucksen sie, läßt Man sie gehn
91 und schickt sie schön in den April.
92 O deutsches Volk, wie lange noch,

- 93 wie lange noch der Kinderspott?
94 Du fürcht'st dich ja vor niemand doch,
95 vor niemand als dem lieben Gott!

(Textopus: Mein Ohr horcht auf: ist keiner heut. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66829>)